

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Lindemann-Trommel, Karl

urn:nbn:de:bsz:31-16275

dem Ruhebette sanft und schmerzlos nach ganz kurzem und leichtem Todeskampfe am Donnerstag, den 20. Februar 1890, Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, in einem Alter von 83 Jahren 3 Monaten und 20 Tagen. (Nach einem Nekrolog in der »Badischen Landpost« 1890 Nr. 61.)

Karl Lindemann-Frommel.

Am Pfingstmontag 1891 wurde in Rom einer der ältesten und treuesten deutschen Bürger Roms zur letzten Ruhe gebettet, ein Künstler von Gottes Gnaden, Karl Lindemann-Frommel. Geboren zu Markirch im Elsaß am 19. August 1819, kam er, früh verwaisst, etwa 12 Jahre alt, nach Karlsruhe in das Haus seines Onkels mütterlicherseits, des Galeriedirektors Frommel (s. Bad. Biographien I, 269), der ihm ein zweiter Vater wurde und dessen Namen er in kindlicher Dankbarkeit dem seinen hinzufügte. Seine künstlerische Begabung trat früh hervor, und so war ihm der Weg gewiesen, auf welchem er sich, anfangs nicht ohne Mühe und Entbehrungen, zu schönem Erfolge und hoher Anerkennung durcharbeiten sollte. Seine Studien machte er zuerst in Karlsruhe, dann in München und Paris. Als junger Mann kam er nach Italien und hier empfing ihn Lebenslust, hier erst kam sein Genie zu vollem Ausdruck. In Rom fand er auch seine besten und treuesten Freunde: Dr. Wolfgang Erhardt, den Vetter seiner Gattin, Frein von Radnik, und Ferdinand Gregorovius. Es war eine ideale, durch alle Wechselfälle des Lebens erprobte Freundschaft, welche diese drei ausgezeichneten Männer verband. Die Namen Lindemann und Gregorovius sind unzertrennlich verbunden durch ihr gemeinsames Werk über Capri, die Wunderinsel, welche sie in Bild und Wort geschildert haben. In idealem Sinn ist so das Zaubereiland ihr Eigen geworden. Die schönsten Theile von Italien, manche weltabgeschiedene, für gewöhnliche Reisende unerschlossene Gegenden durchstreiften die Freunde zusammen und brachten reiche Ausbeute heim. Gregorovius hat sie niedergelegt in seinen Wanderjahren, Lindemann-Frommel in seiner Skizzenmappe, die ungeahnte Schätze birgt. Das war immer eine besondere Freude, wenn er am Samstag Nachmittag, wo sein Atelier gastlich geöffnet stand, dieses Schatzhaus eröffnete und sorgsam ein Blatt nach dem anderen entfaltend (nie ließ er eines von fremder Hand berühren!) vor den Augen seiner Gäste die herrlichsten Landschaftsbilder vorübergehen ließ. Selbst seine Skizzen waren nicht flüchtig; überall bekundete sich die Hand des gewissenhaften Meisters und das kundige, scharfblickende Auge, welches die Natur in all ihren Erscheinungen beobachtete und festhielt, dieses Auge, das so viel mehr sah und erfaßte als andere, und wie er selbst noch in den letzten Jahren sagte, »noch immer besser sehen lernte«. — Lindemann-Frommels Landschaften haben einen ganz eigenthümlichen Reiz; sie sind stimmungsvoll im besten Sinne des Wortes. Der Süden Italiens, die Gegend um Neapel, »dieses Stück Himmels auf die Erde gefallen«, Sorrento, Amalfi, Paestum und Capri, gab ihm seine Lieblingsmotive. Nie ist der Farbenszauber des Südens zarter und schöner wiedergegeben worden als auf Lindemann-Frommels poetisch empfundenen und mit größter Feinheit ausgeführten Landschaften. Seine durchsichtige Luft leuchtet förmlich, sein Meer glitzert und schillert in wechselndem Farbenschimmer. Den Reiz der charakteristischen Vegetation wußte der Künstler sehr wohl zu verwerthen; auf einem seiner schönsten Bilder, die Tempel von Paestum, stehen im Vordergrund Feigenkaktus und darüber ragen die hochaufgeschossenen Riesenstauden von Aloebüthen empor. Auch aus der Umgegend von Rom hat Lindemann-Frommel herrliche Bilder, besonders sein Lieblingskloster St. Bonaventura mit der hohen Palme im Garten; ein Stück aus der Villa Mellini auf dem Monte Mario, eine prachttvolle Aussicht aus der Villa Dora Pamfili auf die Peterkirche, einen entzückenden Blick auf den

Badische Biographien IV.

Tiber von einer reizenden, rebenumzogenen Loggia, deren Stätte man seit der Tiberregulirung nicht mehr kennt. — Lindemann-Frommels Bilder sind weithin zerstreut in alle Lande; mehrere befinden sich im Besitze des Großherzogs von Baden, der ein huldvoller Freund und Gönner des Künstlers war, und in der Großherzoglichen Kunsthalle zu Karlsruhe. Lindemann-Frommel sah Baden als seine deutsche Heimath an. Er war durchaus Süddeutscher. — Wie groß die allgemeine Liebe und Achtung war, in welcher der Künstler stand, das bewies auch das sehr zahlreiche Gefolge bei seinem Leichenbegängniß. Die kleine Kapelle, in welcher der Sarg unter Blumen verborgen stand, konnte nicht alle fassen. Als Hauptleidtragender stand neben dem Geistlichen des Verstorbenen einziger Sohn, der telegraphisch herberufen ohne Kasten von Berlin herbeigeeilt, gerade noch zwei Tage vor dem am 16. Mai 1891 Nachmittags erfolgten Tod in Rom eingetroffen war. Botschaftsprediger Könnerli sprach in wahrhaft herzlicher Weise über den Verstorbenen, dessen edlem, schlichtem Künstlerleben er völlig gerecht wurde. Als dann am Grabe Gebet und Segen gesprochen waren, trat Professor Molechott vor, der mit Dr. Erhardt gemeinsam als ärztlicher Freund den Verstorbenen in seiner letzten Krankheit besucht hatte, und sprach herrliche und erhebende Worte zum Gedächtniß der beiden Freunde, Ferdinand Gregorovius und Lindemann-Frommel, die der Tod rasch nach einander abgerufen. Er betonte, was ihnen Rom und was sie für Rom gewesen, wie Rom sie geehrt und anerkannt habe. Dr. Meurer legte im Namen des Deutschen Künstlervereins einen Lorbeerkrantz auf das Grab, Professor Sassi sprach im Namen der Akademie von S. Luca, deren Mitglied Lindemann-Frommel gewesen. (Karlsruher Zeitung 1891 Nr. 149 nach der Schlesiſchen Zeitung.)

Jakob Friedrich Meßmer

(zu Theil II, S. 74 ff.)

starb zu Grafenstaden am 17. Oktober 1883.

Ludwig Graf Rüd't von Collenberg-Bödighcim

(zu Theil II, S. 224 ff.)

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Großherzogs Friedrich erfolgte am 24. April 1877 die Verleihung des Grafenstandes des Großherzogthums an Staatsminister a. D. Ludwig Freiherrn Rüd't für sich und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts. Graf Rüd't starb im 87. Lebensjahre zu Bödighcim am 14. August 1885. Sein jüngster Bruder

Karl Freiherr Rüd't von Collenberg-Bödighcim

wurde zu Bödighcim am 14. April 1813 geboren und verlebte die ersten vierzehn Jahre seines Lebens im elterlichen Hause auf dem Lande, wo sich früh ein inniges Verständniß für die Natur in ihm entwickelte, das ihm bis zu seinem Lebensende großen Genuß gewährte. — Im Herbst 1827 bezog er das Gymnasium in Stuttgart, wo er so rasche Fortschritte machte, daß er zwei Klassen überspringen konnte, worauf er das letzte Gymnasialjahr in Mannheim absolvirte. Von hier aus trat er sodann zum Studium der Rechtswissenschaft an die Universität Heidelberg über. Vom Herbst 1834 bis zum Herbst 1835 besuchte er die Universität Berlin, von wo er wieder nach Heidelberg zurückkehrte, immer bestrebt, sich vielseitig auszubilden. Diese Studienzeit wurde von mehreren kleineren und größeren Reisen unterbrochen, unter welchen ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Paris, den er zum Studium der französischen Sprache und der dortigen Kunstanstalten verwendete, hervorzuheben ist. — Im Frühjahr